

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allen Wirt.
Postanstalten
und Pöten im:
Orts u. Nach-
barortsverkehr
viertel. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
hiez. Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Inserate
nur 8
Auswärtige
10 die Klein-
spaltige
Garnonbeile.
Reklamen 15
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 8.

Donnerstag, den 21. Januar 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Angesehene Lebens- etc. Verf.
Akt.-Ges. mit modernen Einrich-
tungen (günstige Tarife, liberale
Verf. Bedingungen) sucht
tüchtigen Inspektor
gegen Fixum und Spesen. Auch
Nichtfachleute finden Berücksichtigung
und Einarbeitung. Offerten unter
l. 285 an Haasenstein und
Vogler A. G. Karlsruhe.

Bachnang.

Ein besseres

Mädchen

im Alter von 16 Jahren, das in
einer Feinbäckerei als Ladnerin tätig
ist, sucht Stelle über die Saison in
einer Conditorei.

Gesl. Off. erbittet Leonhardt
Stiegler, Feinbäckerei, Bach-
nang.

Frisch eingetroffen, süße

Orangen

per Stück 5 Pfg.

empfehlen **Chr. Batt.**

Junggesellen-Club.

Am Donnerstag, den 21. Jan.
1904, abends 8 Uhr im Gasthaus
zum „Hirsch“

General-Versammlung

Tages-Ordnung.

1. Rechenschaftsbericht.
2. Besprechung betreffs einer
Schlittenfahrt.
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen
wird dringend gebeten. Nichterschei-
nende haben nach Paragraph 4 der
Statuten keinen Anspruch mehr an
die Kasse zu machen.

Der Vorstand.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehal-
tener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.

Sehr schöne, neue

Zwetschgen

sowie

Dampfsäpfel

empfehlen

J. F. Gutbub.

Wer Geld braucht

wende sich an

Geldmarkt Gera (Neuß.)

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 23. Januar 1904 in den
Gasthof zur „Sonne“
freundlichst ein und bitten dies als persönliche Einladung
annehmen zu wollen.
Wilhelm Rath, Lokomotivheizer.
Fanny Braun.

Kirchgang 12 Uhr vom „Graf Eberhard“ aus.

Schützen-Verein Wildbad.



Samstag, den 23. Januar, abends halb 8 Uhr
im Gasthof zur „Eisenbahn“

Familien-Abend

verbunden mit Verlosung, wozu die Mit-
glieder freiwillige Gaben bei Herrn Schaeffler zur
„Eisenbahn“ abgeben wollen.

Das Schützenmeisteramt.

Grosse Auswahl in

Kopftücher
Schultertücher
Damenplaids
Schwarz Seiden- u. Chenilletücher
Balltücher
Damenwesten
Blusen
Unterröcke in Tuch, Moiré etc.
Plüsch- und Krimmer-Kragen

Schürzen, Bierschürzen in
schwarz, weiß und farbig
Trägerschürzen,
Reformschürzen
Haushaltungsschürzen
Kinderschürzen
Kinder-Hauben und Mützen
Damen und
Kinder-Wäsche

empfehlen

Geschwister Freund.

**Wilh. Treiber Schuh-
macher, Wildbad,**

hinter dem Hotel Klumpp. Herrengasse 17.

empfehlen sein großes

Schuhwaren-Lager

für die Winter-Saison in
großer Auswahl.
Tuchstiefeln mit Lack-Bezah,
Filz-Schnallenstiefel, Kamelhaar-
schuh, Selbandschuh, Sächsische
Tuchschuhe mit Filz- und Leder-
Lasting-Schnürschuh und Leder-
Pantoffeln mit Wollfutter, Filz-
Schuh von 1 Mark 60 Pfg. an.

Ebenso Gummigaloshen in deutsch,
russisch, amerikanisch und eng-
lischem Fabrikat.

Anfertigung nach Maß gut u. billig. Reelle Bedienung.

Schöne weichkochende
Erbsen & Linsen

empfehlen

Chr. Batt.

Frischen Nürnberger

Dohse-maul-Salat

empfehlen

Hermann Kuhn.

Bauern-Freude

(Milch- u. Mastpulver)
frisch eingetroffen per Pfund 90 Pfg.
zu haben bei
Chr. Schmid, Feilenhauer.

Blaue

**Arbeitskleider u.
Arbeitshosen**

zu den billigsten Preisen empfehlen
Fritz Volz.

Brennholz.

Alle Sorten Brennholz sind
billigst zu haben und werden vors
Haus geliefert.

Carl Rath, Rotgerber.

Viele Millionen
in abwechsel. Haupttreffer v.
300 000, 178 500, 135 000
120 000, 102 000 etc.
Geschl. erlaubt. Serienlos-Gesellsch.
Jedes Los ein Treffer
Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme
Gratis
an 2 Türken Freis. 400 Staats
Eisenbahn Lose.
Beitrag monatl. nur Mk. 5.50
oder Mk. 3.—
Nächste Zieh.: Januar 1904.
für einfachen Beitrag
Hud. Hager, Berlin Nirdorf
P 187
Gen. Vertret. des Nordlandsbank. A. G.

Für eine Wolldeckenfabrik
verkaufe ich **wollene**

Pferde-Decken

(Winterdecken)

mit Gurten und Lederzeug besetzt,
von 8 Mark an. Dito

Stall-Decken

von 3 Mark an.

Sagentocher, Sattlermeister.

Spartasseneinlagen

in die Oberamtsparkasse in Neuen-
bürg nimmt stets kostenfrei ent-
gegen die Agentur:

J. F. Gutbub.



Das Glück einer Familie

beruht auf dem Wohlbefinden der einzelnen Mitglieder. Zur Erhaltung der Gesundheit trägt Kathreiner's Malzkaffee viel bei. Für die Kinder ist er der beste Kaffee-Ersatz, für die Erwachsenen ein ausgezeichnetes und gesunder Kaffee-Zusatz.

Greglinger Kirchenbau-

Geld-Lotterie.

Ziehung garantiert am 9. März 1904.

1 Los 1 Mark 13 Lose 12 Mark.

Hauptgewinn 10 000 Mark bar ohne Abzug.

Zu haben bei

Carl Wiltb. Vott.

Stuttgarter

Geld- & Pferde-Lotterie

Hauptgewinne: 40 000, 10 000 und 2 000 Mark bares Geld.

Ziehung garantiert 26. und 27. April 1904

Loose à 2 Mk., 6 Loose 11 Mk. und 11 Loose 20 Mark

empfehlen

Der Obige

Arbeits-Anzüge

(blaue Pillot)

namentlich für Mechaniker und Fabrikarbeiter, ferner

Zeng- und engl. Leder-Hosen

in bester Qualität zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Robert Rixinger, Hauptstr. 107.

Aus Stadt und Umgebung.

Das letzte Viertel des Schuljahres bietet für manchen Schüler Stunden harter Arbeit, namentlich für diejenigen, denen man in unzweideutiger Weise zu verstehen gegeben hat, daß sie wahrscheinlich „sitzen bleiben“ würden, wenn sie sich nicht ganz energisch aufraffen. Da heißt es also lernen und fleißig sein von früh bis spät, wenn nicht der Schluß des Schuljahres eine arge Enttäuschung bringen soll. Für die fleißigen Schüler dagegen kommt jetzt der Lohn dafür, daß sie die Zeit von Anfang an ausgenutzt haben; für sie ist es ein leichtes, die jetzigen Arbeiten zu bewältigen und während den zweifelhaften „Elementen“ jetzt vor Angst der Kopf brummt, genießen die fleißigen frohen Mutes die Freuden der Winterzeit. Jede Nachlässigkeit, jede Trägheit rächt sich bitter im Leben, das bestätigt auch das letzte Viertel des Schuljahres.

Pforzheim, 20. Jan. Man erinnert sich wohl noch des frechen Raubmordversuchs, den am 12. Oktober der Mechaniker Theodor Fenzel am hellen Nachmittag an der 79-jährigen Witwe Käß beging, wobei ihm etwa 170 Mk. Bargeld in die Hand fielen. Wie man erfährt, wurde der junge Uebeltäter von Frankreich, wo er festgenommen wurde, dieser Tage ausgeliefert und hierher verbracht. Die entsprechende Bestrafung wird nicht ausbleiben.

Pforzheim, 19. Jan. Das bekannte Restaurant zur „Klostermühle“ ging in öffentlicher Versteigerung einschließlich Inventar und zuzüglich der anstoßenden Mühle nebst maschineller Einrichtung um den Preis von 235 000 Mk. in den Besitz von Bankdirektor August Kanfer hier über.

Hundswau.

Stuttgart, Jan. Der „Verband der Inhaber des Eisernen Kreuzes im Königreich Württemberg“ konnte, wie alljährlich, so auch am Ende des abgelaufenen Jahres Geldunterstützungen im Gesamtbetrag von 325 Mk. an sechs bedürftige Kameraden und fünf Witwen

verstorbenen Kameraden zur Verteilung bringen. Obwohl der Verband von Seiten des Königshauses wie auch vieler Offiziere und Beamten in seinen lediglich auf die Unterstützung bedürftiger Kameraden hinzielenden Bestrebungen tatkräftiger Förderung sich zu erfreuen hat, wäre doch dringend zu wünschen, daß er in seinem Liebeswerk auch von den weiteren Kreisen der Bevölkerung unterstützt würde, wie dies beim Eisernen Kreuz-Verein in Bayern der Fall ist, der über eine große Zahl opferwilliger Gönner und Freunde der Sache verfügt. Der wohlthätige Zweck des Verbandes ist umso mehr anzuerkennen, als zu dessen Erreichung einesteils jegliche Ausgaben für Festlichkeiten und sonstige Veranstaltungen vermieden und andererseits die zur Führung der Verbandsgeschäfte notwendigen Kosten auf das geringste Maß beschränkt werden. Dem „Eisernen Kreuz-Verband“ an dessen Spitze Reichsbankbeamter Carl Witte-Stuttgart steht, gehören sämtliche württembergische Inhaber des Eisernen Kreuzes als Mitglieder an.

Stuttgart, 19. Jan. Dem Vernehmen nach wird sich Landgerichtsdirektor Smelin von Ravensburg als Kandidat für den Oberbürgermeisterposten in Heilbronn melden.

Stuttgart, 15. Jan. Nach dem Reichsmedizinalkalender gibt es im Deutschen Reich 29,997 Aerzte, gegen 29,133 im Vorjahre. Von diesen entfallen auf Württemberg 1184. In Stuttgart praktizieren 176 Aerzte, wovon 90 Spezialärzte sind.

Eningen, 19. Januar. Ueber das Vermögen des M. Lude, Leiter des Zementwerks Rechtenstein, ist gestern abend beim hiesigen Amtsgericht der Konkurs eröffnet worden. Lude soll durch den Direktor Bernh. Gutmann sein ganzes Vermögen verloren haben.

Tübingen, 19. Jan. Das Dunkel, das über dem rätselhaften Pferdesterben in der Brauerei zum „Waldhörnle“ geschwebt hat, ist nun erhellte. Sicherem Vernehmen nach ist es Professor Dr. Jwick, dem Vorstand des Instituts für Seuchenlehre an der Königl. Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart, gelungen, in

den Organen einiger verendeten Pferde den Krankheitserreger, einen Bazillus, aufzufinden und denselben auf künstlichem Nährboden rein zu züchten. Pferde, die mit demselben geimpft worden sind, zeigten im wesentlichen dieselben Krankheitsercheinungen wie die verendeten Tiere. Heu soll der Träger dieses Infektionsstoffes sein. Für die Tierarztschule bedeutet das Auffinden dieser Bakterien einen ihr wohl zu gönnenden Triumph.

Tübingen, 18. Jan. Weinpantischerei. Das gesamte, nicht unbeträchtliche Weinlager des hiesigen Bahnhofrestaurateurs Stengle ist am Samstag gerichtlich beschlagnahmt worden; es sollen Weinsälschungen größeren Umfanges vorliegen. Bei Stengle wurde ein ganzer Vorrat von Weinsurrogaten vorgefunden. Die Pantischereien Stengles sind aus den Büchern eines vor kurzer Zeit verhafteten Surrogatlieferanten entdeckt worden. Der Fall erregt hier großes Aufsehen.

Kirchen, O.-A. Ehingen, 19. Jan. Das 10 Jahre alte Söhnchen des Müllers Gebhart hier ist gestern auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Das Kind, welches eine blaue Schürze umgebunden hatte, kam dem Königsstock zu nahe, wurde von der Welle erfasst und getötet.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 18. Jan. Da man von den heutigen Reichstagsverhandlungen Interessantes erwartete, war das Haus gut besucht, ebenso die Tribünen. Bevor in die Tagesordnung, Interpellation der Konservativen betreffs Kündigung der Tarifverträge, eingetreten wurde, kam noch etwas viel Interessanteres zur Sprache. Der Reichskanzler erklärte es für eine Ehrenpflicht, dem Hause Aufschluß zu geben über die Lage in Deutsch-Südwestafrika und über die gegen den Herero-Aufstand getroffenen Maßnahmen. Graf Bälou nannte den so unerwartet ausgebrochenen Aufstand sehr ernst. Die Früchte Jahrzehnte langer Arbeit seien vernichtet, das Leben vieler Deutscher, die Station Windhoel und andere Ansiedlungen

Empfehle meine vorzüglichkeit Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter zu 30 Pfg.
Fr. Kessler, Weinhdlg.

Citronen

risch eingetroffen per Stück 5 Pfg. bei

Hermann Kuhn.

Schuld. u. Bürg. Scheine sind stets zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Reinh. Sickingen

Möbelhandlung

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfehlen sein großes Lager in allen Sorten Möbeln wie:

Polster- u. Schreiner-Möbel

Kommoden, Nähtischen, Vertikow, Spiegelschränke, Trumeaux, Spiegel, Sofa, Kamelstaschen-Divans, Bettröste, Matratzen, fertige Betten, Bettfedern, ganze Schlaf- und Wohnzimmer-Einrichtungen u. s. w.

Unter Garantie für solide Ware

zu den billigsten Preisen

Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billig angefertigt in der

Beruh. Hofmann'schen Buchdruckerei.

Briefkasten der Redaktion.

Für den eingesandten Artikel besten Dank. Zu unserm Bedauern müssen wir jedoch mitteilen, daß anonyme Sachen prinzipiell keine Aufnahme finden.

seien ernstlich bedroht. 500 Mann sollen entsendet werden; die betreffende Vorlage liegt dem Hause bereits vor. Inzwischen soll ein zusammengestelltes Bataillon Marine-Infanterie und der unterwegs befindliche Ablösungstransport die erste Hilfe bringen. Schon heute trifft das Kanonenboot „Habicht“ aus Kapstadt vor Swakopmund ein. Der Kanzler appellierte, den Schritten zum Schutze unserer Brüder, zur Verteidigung unserer Ehre und unserer Flagge den Beistand nicht zu versagen.

Der deutsche Reichstag nahm nach längerer Debatte den Nachtragsetat für Deutsch-Südwestafrika in erster und zweiter Lesung an.

Tages-Nachrichten.

Karlsruhe, 19. Januar. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 24-jährigen Tagelöhner Bassel aus Malsch bei Ettlingen wegen Mordversuchs und Straßenraubs zu 12 und ein viertel Jahren und einem Tag Zuchthaus, zu 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Bassel hatte im September 1903 im Walde eine 63jährige Frau durch einen Revolverbeschuss schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt und sie ihrer Barschaft im Betrage von 1 Mark beraubt.

Ludwigshafen, 19. Jan. Verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert wurde gestern der Vorstand des hiesigen Mietervereins, Mühlenarbeiter Kaspar Lackner. Derselbe soll bei der hiesigen Sparkasse 200 Mk. erhoben haben, wozu er nicht berechtigt war und das Geld teilweise für sich verbraucht haben.

Der Antrag des Grafen Moy. Die Vermutung, daß der Reichsrat Graf Moy mit seinem in der bayerischen Kammer der Reichsräte eingebrachten Antrag, das Wahlrecht der Geistlichen zu beschränken, in ein Wespennest stoßen würde, hat sich schnell bestätigt.

Das „Regensburger Morgenblatt“, das unter der bayerischen Zentrumspreffe an Frömmigkeit und Urwüchsigkeit obenan steht, hat sich so scharf geäußert, daß man es, wie wir in letzter Nummer bereits meldeten, konfisziert hat; es schrieb kurz und grob:

„Herr Moy will also die Geistlichen zu Staatsbürgern zweiter Klasse degradieren! Warum hat er nicht gleich den Antrag gestellt, daß die Geistlichen „im Interesse des religiösen und politischen Friedens“ aus Bayern

ausgewiesen werden sollen? Der edle Reichsrat scheint von den Begriffen „Freiheit und Recht“ eine sonderbare Vorstellung zu haben. Was würde der Herr Reichsrat dazu sagen, wenn etwa die Zentrumsparthei der Kammer der Abgeordneten „im Interesse der Verhütung der vollständigen politischen Versimpelung“ einen Antrag auf Aufhebung der hochgeborenen Reichsratskammer einbrächte?“

Auch ein Teil der Auflage des „Regensburger Anzeigers“ wurde wegen derselben Bemerkung, wie sie das „Regensburger Morgenblatt“ zum Antrag des Reichsrats Grafen Moy machte, konfisziert. Die übrige literale Presse ist vorsichtiger; sie druckt von dem ihr vom Münchener Preszbureau zugestellten „Waschzettel“ nur ab, daß, da Graf Moy die Geistlichen „ent-rechten“ will, er einen schweren politischen Fehler begangen habe — und Graf Moy steht den Hofkreisen und weiten Regierungskreisen nahe — sein Bruder ist bekanntlich Oberzeremonienmeister.

Das Ende des Ausstandes.

Crimmitschau, 18. Jan. In einem heute Abend von der Streikleitung ausgegebenen Flugblatt „An das kämpfende Proletariat von Crimmitschau und Umgegend“ wird den Arbeitern anempfohlen, den Kampf zu beenden. Sie werden aufgefordert, morgen, Dienstag bedingungslos die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Beschluß hängt jedenfalls mit der gestrigen Anwesenheit der Leiter der deutschen Textilarbeiterorganisation zusammen.

Berlin, 19. Januar. Der „Lokalanz.“ meldet aus Petersburg: Im Gouvernement Riew setzte ein Witwer seine eigenen drei Kinder der strengen Kälte im freiem Felde aus, die ihm bei seiner beabsichtigten neuen Ehe hinderlich fielen. Die Kinder wurden erstarrt aufgefunden.

Bloemfontein, 19. Jan. Das Versten des außerhalb der Stadt gelegenen Wasserreservoirs war durch anhaltende Regenfälle verursacht. 20—30 Personen sind ertrunken, 176 Häuser sind zerstört; 197 Personen sind obdachlos. Sie erhalten von der Kommunalbehörde in der gesetzgebenden Versammlung Unterstützung.

Wien, 19. Januar. Bei der Fällung einer Ekraftbombe in dem Artillerieschießhaus in Felixdorf explodierte eine Bombe. Ein Oberleutnant und zwei Artilleristen wurden getötet, zwei Kanoniere schwer verletzt.

Rußland und Japan.

London, 19. Jan. Das Reutersche Bureau meldet aus Port Arthur vom 18.: Die Haltung der hiesigen russischen Behörden läßt erkennen, daß sie den Gedanken an den Ausbruch der Feindseligkeiten bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge zurückweisen. In dem täglichen Leben der Bevölkerung ist keine Veränderung zu bemerken. Gleichzeitig nehmen die Truppenbewegungen und die Beratungen der höheren Offiziere ihren Fortgang.

Newyork, 19. Jan. Ein Telegramm aus Petersburg meldet: Der dortige japanische Gesandte hat erklärt, es sei nicht der Mühe wert, wegen der noch im Schweben befindlichen Frage einen Krieg anzufangen.

Paris, 19. Jan. Der Minister des Aeußeren hatte gestern eine längere Besprechung mit dem russischen Botschafter. Dem „Matin“ wird aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt, diese wiederholten Unterredungen seien noch kein Anzeichen dafür, daß sich die russisch-japanischen Beziehungen geändert hätten. Der Stand dieser Beziehungen sei seit 10—12 Tagen der gleiche geblieben. Sie seien auch noch niemals so gespannt gewesen, wie gewisse Depeschen glauben machen wollen.

Zum Hereroaufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Der plötzlich ausgebrochene allgemeine Hereroaufstand in Deutsch-Südwestafrika hat solche Ausdehnung angenommen, daß es immer mehr den Anschein gewinnt, als handle es sich um eine von langer Hand vorbereitete und wahrscheinlich vom Auslande geschürte Erhebung. Die Bahnlinie Swakopmund und Windhoek, welche mitten durch das Hererogebiet führt, ist unterbrochen worden und die Züge können vorderhand nur bis Omarura, einer größeren Militärfestation geführt werden. Der Ort liegt an dem gleichnamigen Fluß und dehnt sich sehr weit aus. Die Gebäude liegen sehr weit von einander ab. Die Hereros, welche auch schon diesen Ort bevölkern, sind ein großer kräftig gebauter Menschenschlag, dessen Gebiet man gewöhnlich Damaraland nennt und das meist aus Steppenland besteht. Die Hereros haben einen langen, schmalen Schädel, krumme Nase, aufgeworfene, wenn auch nicht wulstige Lippen, tiefschwarzes Wollhaar und kümmerlichen Bart.

Das Entelkind.

Von G. Struder.

(18)

Abdruck verboten.

Ohne das abwehrende Kopfschütteln Irmas zu beachten, fuhr Graf Robert eifrig fort: „Sie stehen nicht unter, sondern wegen Ihrer vielen, vortrefflichen Eigenschaften weit über mir, Fräulein Irma, und wenn Sie einwilligen wollten, mein über alles geliebtes Weib zu werden, so würde ich Sie achten und ehren die ganze Zeit meines Lebens, wie noch nie ein anderes Weib von seinem Gatten geehrt worden ist. Sehen Sie, Fräulein Irma, ich hatte mir bereits so schön alle meine Pläne zurechtgelegt. In einigen Wochen werde ich Director eines Bergwerks-Unternehmens in Amerika und beziehe als solcher ein ganz bedeutendes Gehalt, und da dachte ich bei mir, wie herrlich es wäre, wenn ich Sie an diesem Glücke teilnehmen lassen, wenn Sie, die Sie bis dahin doch ein recht trauriges Loos geführt haben, auch einmal den Ueberfluß an der Seite eines Gatten genießen könnten, der Sie auf den Händen tragen und jeden ihrer Wünsche sofort erfüllen würde. Warum antworten Sie mir nicht, Fräulein Irma? Glauben Sie etwa, daß meine Absichten keine ehrlichen sind, oder ist Ihre persönliche Abneigung gegen mich so groß, daß Sie selbst auf eine sorglose und glänzende Existenz lieber verzichten, als daß Sie dieselbe mit einem Ihnen verhassten Manne teilen?“

Irma war bei den leidenschaftlichen Worten des Grafen sehr bleich geworden. Ein leises Beben durchlief ihren schlanken Körper, und ihre Brust hob und senkte sich vor tiefer innerer Erregung, während sie die Augen wie hilflos suchend zu Boden gerichtet hielt. Noch eine geraume Weile, nachdem ihr Begleiter geendet hatte, sprach sie kein Wort, mit einem Male aber richtete sie mit einer energischen Bewegung den Kopf in die

Höhe, und ihm offen in die Augen blickend erwiderte sie:

„Ihr Anerbieten ehrt mich im höchsten Maße, Herr Graf, aber doch kann ich dasselbe unmöglich annehmen. Meine Gründe habe ich Ihnen bereits vorhin teilweise mitgeteilt, und ich kann denselben nur noch hinzufügen, daß ich die Ablehnung Ihres Antrages für meine Pflicht halte, weil die Annahme desselben die Vernichtung Ihres Lebensglückes zur Folge haben müßte. Die Anfeindungen Ihrer Verwandten gegen Ihre Ehe mit der armen Gouvernante würden Ihnen bald die Freude am Dasein verbittern, daß Ihr Groll sich zuletzt auch gegen Dieselben wenden würde, ohne die Ihr Dasein kein verfehltes geworden wäre, und die notwendige Folge hievon wäre unser beiderseitiges Unglück. Nein, Herr Graf, lassen Sie mich die arme Gouvernante bleiben und suchen Sie sich in ihren Kreisen eine Gattin, der Sie sich später nicht zu schämen brauchen, dann ersparen Sie sich die Reue, die früher oder später unbedingt einmal eintreten müßte.“

„Entweder haben Sie, wie ich bereits sagte, eine tiefe Abneigung gegen mich, oder Sie besitzen überhaupt kein Herz“, rief der Graf verzweifelt aus. „Denn sonst wäre es ganz unmöglich, daß Sie lediglich läbliche Vernunftgründe vorbringen könnten, wo doch allein Ihr Gemüt über meinen Antrag zu entscheiden hätte.“

„Ich habe durchaus nicht irgendwelche Abneigung gegen Sie, im Gegenteil“, versetzte Irma, die bei den letzten Worten unwillkürlich errötete, „und ich glaube auch nicht die Bezeichnung herzlos zu verdienen, weil ich von der Haltung, die mir Ihnen gegenüber von dem ersten Tage unserer Bekanntschaft an mein Verstand klar vorgezeichnet hatte, nicht ganz plötzlich und unter völliger Verwerfung der für mich bis dahin bestimmend gewesenem Gründe, abwich. Aber seien Sie deshalb doch überzeugt, daß ich Ihren Antrag wohl zu wärligen weiß und daß ich die gegenwärtige Stunde und — auch Sie, Herr Graf, niemals vergessen werde. Ich

werde Sie so wenig vergessen, als ich fest entschlossen bin, mein ganzes Leben lang das zu bleiben, was ich jetzt bin, nämlich die arme Gouvernante, die sich selber unter fremden Leuten ihr Brot verdient. Und nach diesem Geständnisse, das ich Ihnen in unserer Abschiedsstunde mache, werden Sie mir wohl nicht mehr vorwerfen, daß ich eine geheime Abneigung gegen Sie hätte.“

Die Stimme Irmas zitterte merklich, als sie mit zur Erde gesenkten Augen dieses Geständnis ablegte, und über ihrer ganzen Gestalt lag in diesem Augenblicke so viel entzückende, jungfräuliche Beschämtheit ausgebreitet, daß der Graf in überwallender Empfindung ihre beiden Hände ergriff und dieselben mit glühenden Küffen bedeckte.

„Jetzt verzweifle ich nicht mehr, Irma“, rief er stürmisch aus, „jetzt werde ich geduldig ausharren, und müßten selbst Jahrzehnte darüber vergehen, bis Sie endlich einwilligen werden, meiner Werbung Gehör zu schenken. Denn nach dem, was Sie mir soeben verraten haben, weiß ich bestimmt, daß die Zeit einmal kommen muß, wo Sie sich nicht länger dagegen sträuben werden, unser beiderseitiges Glück zu begründen.“

„Täuschen Sie sich in dieser Hinsicht nicht, Herr Graf, denn ich habe einen starken und festen Charakter“, erwiderte Irma, indem sie ihm errötend ihre Hände entzog. „Nur unter einer Bedingung könnte ich mich jemals veranlaßt sehen, meinen vorhin ausgesprochenen Entschluß zu ändern.“

„Und darf ich wissen, wie diese Bedingung lautet?“

„Ich will sie Ihnen mitteilen“, versetzte Irma nach kurzem Zögern. „Wenn die Verhältnisse sich einmal so ändern, daß ich in den Augen der ganzen Welt auch für Sie als eine sehr begehrenswerte Partie gelten darf, so darf für Sie die Gefahr, die Wahl später bitter bereuen zu müssen, nicht mehr eine so augenscheinliche ist, dann bin ich bereit, meine jetzige

wuchs. Die Arme sind sehr lang, die Füße starkknöchig und groß, die Farbe ist schokoladenbraun. Die Kleidung der Männer besteht aus Fellen, die von einem Hüftriemen gehalten werden, mit Rieme und Armbänder aus Leder. Die Frauen tragen Leibchen aus Straußeneierstücken, an denen ein Fell als Schürze hängt. Den Rücken deckt ein bis auf die Erde reichendes mit Eisenperlen besetztes Ochsenfell, den Kopf eine mächtige Lederhaube mit drei hochstehenden Zipfeln. Auch sie tragen an allen nur denkbaren Stellen Zierrate aus Muscheln, Perlen und Eifstücken. Die Knaben werden im Alter von 6 Jahren beschnitten, die Mädchen auf dem Kopf bis auf einen kleinen Haarbüschel rasiert. Der Bräutigam muß die Braut kaufen mit Rindern und Schafen, er kann sich, wenn er sie bezahlen kann, mehrere Frauen kaufen. Die Religion besteht aus einer Art Ahnenkultus. Der Stamm der Omarurus wird auf 24,000 Köpfe gezählt, der der Okahandja soll 23,000 stark sein, derjenige der Okalumba 24,000 derjenige der Ojikuara wird mit 2500 berechnet. Die Gesamtzahl der Hereros, die aus neun Stämmen bestehen, wird auf 99,000 bemessen. Jeder Stamm untersteht einem Kapitän und diese sind es, welche zur Zeit unsere gefährlichsten Gegner sind.

Die Lage in Südwestafrika hat plötzlich eine solche gefährdrohende Wendung angenommen, daß die Regierung entschlossen ist, umgehend eine Hilfsexpedition von 500 Mann mit einigen Maschinengeschützen nach dem Kriegsschauplatz zu entsenden. Auch die Eisenbahner werden wieder Arbeit erhalten, da man befürchtet, daß die Hereros die Eisenbahnlinie an mehreren Stellen zerstört haben. Immerhin wird noch etwas Zeit vergehen, bis unsere Mannschaften an Ort und Stelle sein können, und bis dahin haben die in den zahlreichen Plätzen des Aufbruchgebietes eingeschlossenen Weißen, noch ausdauernde Arbeit zu leisten. Im Aufstandsgebiete stehen zur Zeit unter den Waffen 30 Offiziere und rund 550 Mann. An Reservisten des Landsturmes sind vorhanden 700 Weiße. Sobald die Hilfsexpedition angelangt sein wird, werden wir dort also über eine Truppenmacht von rund 1800 Mann verfügen, an denen sich

Bestimmung zu ändern. Sie sehen, Herr Graf, die Aussichten sind keine besonders günstigen für uns beide," fügte sie mit etwas wehmütigem Lächeln hinzu, "und ich bin daher auch ganz darauf gefaßt, daß Sie die Erfüllung meiner Bedingung nicht abwarten werden. Doch nun, Herr Graf, bitte ich Sie, sich nicht weiter zu bemühen. Dort in der Ferne liegt das Dorf bereits vor uns, und ich werde den Weg bis dorthin unbeforgt allein zurücklegen können."

Der Graf machte zwar einige Einwendungen, aber Irma lehnte seine weitere Begleitung so beharrlich ab, daß er sich schließlich zur Umkehr verstehen mußte. Mit der Versicherung, daß er nicht von ihr lassen und daß er alles aufbieten würde, um sie nachgibiger zu stimmen, schied er von dem jungen Mädchen.

Während der Graf ihr noch so lange, bis sie seinen Augen entschwunden war, nachblickte, setzte Irma rüstigen Schrittes den Weg nach dem Dorfe fort, in welchem sie nach etwa einer Viertelstunde anlangte.

Ein ihr begegnender Bauersmann zeigte ihr auf ihr Verlangen das Haus des alten Neubert, und als Irma dort schüchtern an der Schelle zog, erschien Frau Reiz, die mit argwöhnischer Miene die auffallend hübsche Dame betrachtete, und dann mißmutig nach ihrem Begehren fragte.

Auf die Antwort Irmas, daß sie Herrn Neubert sprechen möchte, führte Frau Reiz die Angekommene in den bekannten Salon zu ebener Erde und ersuchte sie, dort einen Augenblick zu warten. Sie würde Herrn Neubert von dem auffallenden Besuche benachrichtigen.

Der alte Neubert befand sich augenscheinlich in sehr schlechter Stimmung, und seine Miene wurde auch um nichts freundlicher, als er das junge Mädchen erblickte, das sich bei seinem Eintritte erhoben hatte und ihm nun verlegen und verwirrt gegenüber stand.

"Was wünschen Sie von mir?" fragte er barsch. "Sagen Sie mir kurz und bündig, was Sie wollen, denn ich bin sehr beschäftigt."

die Mehrzahl der Hereros doch wohl die Zähne ausbeißten dürfte. Das in Frage kommende Terrain ist sehr gebirgig. Wenn sich die Hereros daher noch etwas längere Zeit halten dürften, ist daran wohl nur das schwierige Terrain schuld.

Wilhelmshaven, 19. Januar. Als "Freiwillige" nach Südwestafrika meldeten sich 1000 Mann — die ganze Division.

Kiel, 19. Jan. Die Marine entsendet nach Südwestafrika die beiden Kriegsschiffe "Prinz Heinrich" und "Medusa".

Berlin, 19. Jan. Aus Windhoek wird gemeldet, daß in der Nähe von Karibib ein deutscher Tierarzt bei einem Patronillendienst ermordet worden sei.

Berlin, 18. Jan. Die durch den Aufstand in Südwestafrika veranlaßten Nachtrags-etats betragen für 1903 1,496,000 Mk. zur Verstärkung der Schutztruppe zur Niederwerfung des Hereros-Aufstandes und für das Jahr 1904 zum gleichem Zwecke 1,325,000 Mark.

Verchiedenes.

Wenn Gelegenheit gegeben wird, Milch statt Bier zu erhalten, wird der Bierkonsum bedeutend sinken. Das beweist ein Versuch der k. k. Staatsdruckerei in Wien, die in ihrem Betriebe etwa 1500 Personen beschäftigt. Auf besonderen Wunsch von 300 Angestellten wurde in der Hausküche der Milchsaal eingeführt. Es liegen jetzt die Zahlen über das Berichtsjahr 1902—03 vor, aus denen sich ergibt, daß der Milchkonsum in jenem Jahre von Null auf 163 hl gestiegen, der Bierkonsum aber gleichzeitig um 120,25 hl gefallen ist. Hoffentlich findet dieses Vorgehen in allen deutschen Betrieben Nachahmung; denn die Gesundheit und damit natürlich auch die Leistungsfähigkeit des Arbeiters wird dadurch nicht unwesentlich erhöht.

Schmucht.

An die ungetreue Maid
Muß ich immer denken,
Und zu ihrem Haus
Meine Schritte lenken.

Bei dieser groben Anrede war Irma das Blut jäh ins Gesicht gestiegen. Auf einen derartigen Empfang war sie denn doch nicht vorbereitet gewesen, und unfähig, ihre Erregung zu verbergen, erwiderte sie:

"Als Sie bei Ihrer Anwesenheit auf der Villa des Barons von Tiefenbach mir sagten, ich sollte nur getrost zu Ihnen kommen, wenn das dortige Leben mir unerträglich würde, da hatte ich geglaubt, daß Ihre Worte ernst gemeint seien, und ich war ganz sicher gewesen, daß Sie im Falle der Not sich meiner annehmen würden. Ich sehe indessen jetzt, daß ich mich geirrt habe, und daß meine bloße Gegenwart Ihnen im höchsten Grade lästig ist, und um Sie daher nicht weiter zu inkommodieren, werde ich mich sofort wieder entfernen."

"Das werden Sie nicht, Fräulein Dikopf," erwiderte um vieles freundlicher der Alte, indem er ihr in den Weg trat. "Was ich einmal versprochen habe, das halte ich auch, darauf dürfen Sie sich verlassen; die Sache ist nur die, daß ich mich Ihrer und meiner damaligen Aufforderung nicht sofort wieder erinnerte, als ich Sie soeben ganz unerwartet vor mir sah. Sehen Sie sich also, liebes Kind, und dann sagen Sie mir, was Sie zu mir fährt."

Die schnell befängigte Irma erzählte nunmehr Neubert, daß man ihr auf der Villa zugemutet hätte, einen ihr unausstehlichen Menschen zu heiraten, und daß sie von diesem Menschen fortwährend auf eine so zudringliche und freche Weise belästigt worden sei, daß ihr schließlich nichts anderes übrig geblieben wäre, als unter Zurücklassung ihrer meisten Habseligkeiten die Flucht zu ergreifen.

"Das Anliegen, das ich an Sie habe," fuhr sie fort, "besteht nun in folgendem: Um mich zu thianieren, wird die Baronin, davon bin ich überzeugt, sich weigern, mir meine Kleider und meine sonstigen Sachen auszuhändigen, ich kann aber unmöglich so lange in dem Dorfe warten, bis es der erfteren gefällt, mir mein

Blick ich ihren Kleiderfaum,
Fühl mein Herz ich schlagen,
Und in ihre Nähe muß
Schnell mein Fuß mich tragen.

Seh' vor ihrem Laden ich,
And're sie bedienen,
Dann verfolg ich jeden Zug,
In den schlauen Mienen.

Ich zerbreche mir den Kopf,
Wo sie möchte weilen?
Kann mein Aug' die Liebsgestalt
Etwa nicht erteilen.

So zermattert Tag und Nacht
Sich mein ganzes Sinnen,
Wieder die Verräterin
Für mich zu gewinnen.

Warum ich solches Sehnen hab,
Kann es nicht ergründen,
Kann den rechten Schlüssel nicht
Zu ihrem Herzen finden.

Unsichtbar ist jene Macht,
Die sich Sehnsucht nennet,
Und nur der, den sie erfaßt,
Ihre Schmerzen kennet.

Von der Rattum.

Reklameteil.

Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin hatte die Münchner Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken ein Glückwunsch-Schreiben an die hohe Frau gerichtet und gleichzeitig sich bereit erklärt, eine Anzahl die unter dem Protektorate Ihrer Majestät stehenden Wohltätigkeits-Anstalten auf die Zeitdauer von einem Jahr kostenfrei mit Malzkaffee zu versorgen. Vor einigen Tagen traf nun ein Schreiben aus dem Kabinette der Deutschen Kaiserin bei der genannten Firma ein, in welchem Ihrer Majestät für die übersandten Glück- und Segenswünsche Ihren Dank ausspricht und zugleich 14 Wohltätigkeits-Anstalten namhaft machen ließ, für welche die Zuwendung der Kathreiners Malzkaffee-Spende erwünscht wäre.

Eigentum zurückzugeben, und da ich sonst niemand hier kenne, an den ich mich hätte wenden können, so dachte ich, daß Sie vielleicht eventuellen Falles die Güte haben würden, mein Gepäc von der Villa abholen zu lassen und für die Weiterbeförderung desselben an meine Adresse zu sorgen. Die Kosten, welche Ihnen hierdurch entstehen, würde ich Ihnen gewissenhaft so bald wie möglich ersetzen."

Die Augen Neuberts ruhten mit beinahe väterlichem Wohlwollen auf dem erregten Gesichte des jungen Mädchens.

"Also meine Auslagen wollen Sie mir zurückerstatten," sagte er. "Besitzen Sie denn aber auch so viel Geld, um das zu können?"

"Ich habe mir bereits über 300 Mark erspart, und ich hätte noch weit mehr, wenn ich nicht bei meiner Flucht auch mein Salär für die letzten drei Monate in den Händen der Baronin zurückgelassen hätte."

"Der Tausend, über 300 Mark besitzen Sie, dann sind Sie ja beinahe reich zu nennen! Aber was gedachten Sie mit dem vielen Gelde eigentlich anzufangen?"

"Ich wollte mich nach der nächsten Stadt begeben und mir dort eine andere Stelle suchen."

"Wiederum als Gouvernante?"

"Allerdings, wenn ich nichts Besseres finden kann."

"Und wieviel hofften Sie zu verdienen?"

"O, mit dreißig bis vierzig Mark pro Monat nebst freier Station bin ich ganz zufrieden."

"Hm! Und ist das auch ganz sicher, daß Sie nun auch sofort eine Stelle finden werden?"

"Sicher ist das keineswegs, die beiden letzten Male habe ich sogar jedesmal beinahe zwei Monate warten müssen, bis sich etwas Passendes für mich bot."

"Wie dächten Sie denn über den Vorschlag, bei mir eine Stelle anzunehmen?"

(Fortsetzung folgt.)